

Manuel Garcia schaut um die Ecke

Ein Zahnspiegel in der HNO-Heilkunde

Ein Dank an die Zahnärzte! Sie waren es, die mit ihren Zahnspiegeln den frühen Laryngologen das entscheidende Instrument zur Laryngoskopie in die Hand gaben. Und es war der spanische Sänger und spätere Gesangslehrer Manuel Garcia (1805–1906), der 1854 als erster einen Zahnspiegel zur Beobachtung der Phonation einsetzte. Unabhängig davon, hatte Ludwig Türck erst 1859 den Gedanken, diese kleinen Spiegelchen zur Diagnostik von Kehlkopfkrankungen einzusetzen.



Abb. 1: Manuel Garcia (1804-1905)

In all den Jahren des Studiums und der Untersuchung der Probleme der Stimmmission“, überlegte Garcia (Abb. 1) einmal, „stand in meinem Kopf immer nur ein Wunsch im Vordergrund – wenn ich nur die Stimmritze sehen könnte!“ [Mackinlay 1976, 203-4]. Die Tochter einer Gesangsschülerin berichtet, wie „Garcia erzählte, dass seine Neugier auf die Arbeit mit dem lebenden Kehlkopf so groß war, dass er oft versuchte, seinen eigenen Kopf in die Kehle seiner Schüler zu stecken, um sie singen zu sehen und um so einen Einblick in die tatsächliche Funktion zu erhalten“ [B. Marchesi, 1978, 17].

Laut Mackinlay hatte Garcia 1854 die erleuchtende Inspiration: „Er ging direkt zu Charrière, dem Hersteller von chirurg-

gischen Instrumenten (in Paris), und fragte, ob sie einen kleinen Spiegel mit langem Griff hätten, und wurde sofort mit einem Zahnarztspiegel (Abb. 2) versorgt [...] und kaufte ihn für sechs Franken. Nach Hause zurückgekehrt, hielt er dieses kleine Spiegelchen, das er mit warmem Wasser erhitzt und sorgfältig getrocknet hatte, an die Uvula. Dann lenkte er mit einem Handspiegel einen Sonnenstrahl auf die Oberfläche des Zahnarztspiegels. Zum Glück traf er schon beim ersten Versuch den richtigen Winkel. Vor seinen Augen erschien die Glottis, weit offen und so vollständig einsehbar, dass er sogar einen Teil der Trachea sehen konnte. Er war so verblüfft, dass er sich einige Minuten setzen musste. Nachdem

er sich von seinem Erstaunen erholt hatte, blickte er einige Zeit intensiv auf die Veränderungen, die sich beim Anblick der Stimmbänder während der verschiedenen Töne zeigten. [...] Schließlich riss er sich los und schrieb eine Beschreibung dessen, was er gesehen hatte [...] [Mackinlay 1976, 204–5].

Manuel Patricio Rodrigues Garcia war Sänger und Gesangslehrer. Für seine Stimmstudien, die er zu Anfang an sich selbst vornahm (Autolaryngoskopie!) reichte der Zahnarztspiegel mit verlängertem Handgriff vollständig aus. 1855 berichtete er vor der Royal Society London von seinen Kehlkopfuntersuchungen bei Sängern, fand jedoch praktisch keinerlei Beachtung. 1862 wurde dem



Abb. 2: Zahnarztspiegel mit Elfenbeinhandgriff, um 1830

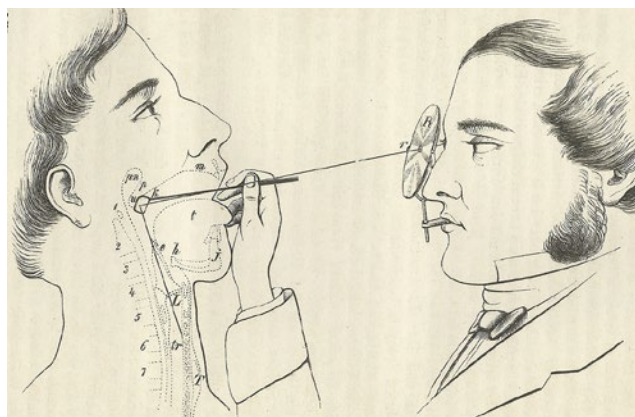
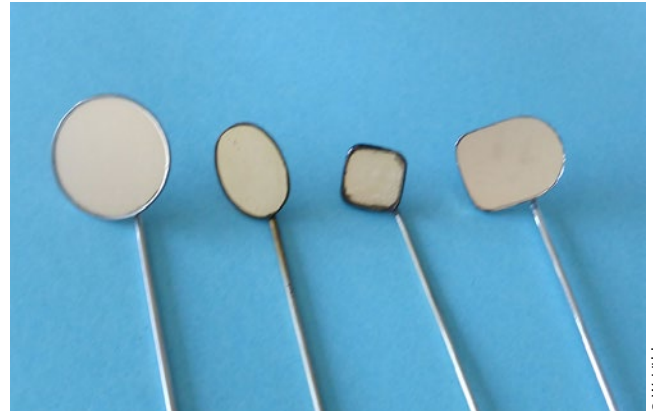


Abb. 3: Laryngoskopie (aus Czermak, Gesammelte Schriften 1897)



© W. Lübbers

Abb. 4a: Verschiedene Kehlkopfspiegel aus den Jahren 1840 bis 1960



© W. Lübbers

Abb. 4b: Verschiedene Spiegelformen

„Nicht-Arzt“ wegen seiner Verdienste um die Kehlkopfdiagnostik von der Medizinischen Fakultät der Universität Königsberg dennoch die Ehrendoktorwürde verliehen. Als nach den Veröffentlichungen von Türck bzw. Czermak alle damaligen Instrumentenhersteller Larynxspiegel in verschiedensten Variationen produzierten, stand der Einführung einer routinemäßigen Laryngoskopie nichts mehr im Wege – bis auf die Tatsache, dass diese neue Untersuchungstechnik oft erst lange und mühsam eingeübt werden musste (Abb. 3).

Immer wenn eine neue medizinische Diagnostikmethode angegeben wird, versuchen die Instrumentenhersteller mit neuen Produkten den Markt zu erobern. So auch bei den Kehlkopfspie-

geln: Reichten früher noch Zahnarztspiegel mit einem etwas verlängertem Handgriff aus, so gab es schon unter Türck und Czermak erbitterte Streitigkeiten darüber, ob der Spiegel nun oval, viereckig oder rund sein sollte. (Abb. 4, 4b, 4c) Auch über den Ansatzwinkel am geraden oder geschwungenen Handstiel wurde diskutiert. Im Laufe der Zeit verschwanden wegen der mangelnden Sterilisierbarkeit die Griffe aus Elfenbein, Bein oder Ebenholz und wurden durch Metallgriffe ersetzt.

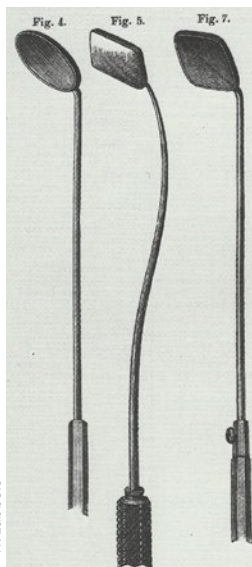
Aber es gehörte immer noch zur Untersuchungsroutine, dass die Spiegelfläche angewärmt werden musste, um das Beschlagen zu vermeiden. Und nachdem so manche HNO-Praxis wegen des vergessenen Löschens der Spirituslämp-

chens (Abb. 5) Brandschäden verzeichnen musste, sind auch diese früher so wichtigen Utensilien auf dem Müll gelandet.

Vor ca. 60 Jahren hat sich die Diagnostik der Kehlkopferkrankungen erneut radikal geändert: Die endoskopische Diagnostik mit starren oder flexiblen Glasfaseroptiken wurde eingeführt. Vorbei die Zeit der beschlagenen Spiegelchen oder der Brandblasen an der Uvula, wenn der Larynxspiegel trotz eingelegter Asbestzwischen-schicht zu heiß geworden war. Geblieben ist aber, trotz aller technischen Neuerungen, das etwas gewürzt klingende „Hi, Hi“ aus den Sprechzimmern der HNO-Kollegenschaft.

Literatur

1. M Garcia; Physiological observations on the human voice, which was communicated to the Royal Society on his behalf by the physiologist, William Sharpey, on 24 May 1855
2. Malcolm Sterling Mackinlay. Garcia the centenarian and his times. Da Capo Press, New York 1976. Reprint of the edition New York 1908 (Da Capo Press Music Reprint Series).
3. Christian v. Deuster, Garcia, Manuel Patricio Rodriguez. In: Werner E. Gerabek, Bernhard D. Haage, Gundolf Keil, Wolfgang Wegner (Hrsg.). Enzyklopädie Medizingeschichte. De Gruyter, Berlin/ New York 2005, ISBN 3-11-015714-4



© W. Lübbers

Abb. 4c: Kehlkopfspiegel von Türck und Czermak



© W. Lübbers

Abb. 5: Spiritusbrenner zum Erwärmen der Kehlkopfspiegel

Dr. Wolf Lübbers

Facharzt für HNO-Heilkunde
Ringelatzweg 2
30419 Hannover

Dr. med. Christian W. Lübbers

Facharzt für HNO Pöltnerstr. 22
82362 Weilheim i.OB
E-Mail: luebbers@hno-1912.de